

Vorwort des Herausgebers

Mit der ständigen Zunahme des Interesses der Menschen an den Problemen des Meeres allgemein und an den Küsten im besonderen sind dem Ingenieur eine Fülle von Aufgaben zugewachsen. Unter diesen Aufgaben nehmen in vielen Ländern die Forderungen des Seeverkehrs nach besseren und gesicherten Zufahrten zu den Häfen für wachsende Schiffgrößen und der Zwang zum Schutz dicht besiedelter Küstenstreifen gegen Meeresangriffe einen besonderen Raum ein. Der Ingenieur kann sich angesichts der raschen Entwicklung nicht mehr auf die „Erhaltung des Bestandes“ beschränken, sondern ist gezwungen, in das Naturgeschehen vor der Küstenlinie unmittelbar einzugreifen. Hierzu bedarf es nicht nur neuer Baumethoden, sondern vor allem einer Vertiefung der Kenntnisse von den Naturvorgängen im Küstenvorfeld, im besonderen der wirksamen Naturkräfte, ihrer Ursachen und ihrer Wirkung. Da gleiche oder ähnliche Probleme in aller Welt anstehen, ist es notwendig, daß sich die Seebauingenieure über die Grenzen ihrer Länder hinaus bemühen, mit Fachkollegen anderer Länder in Verbindung setzen und mit ihnen Kenntnisse auf technischem und wissenschaftlichem Gebiet und ihre Erfahrungen austauschen. Eine Reihe von Ingenieuren der in der internationalen Konkurrenz stehenden Baufirmen hat vielfach Gelegenheit, mit dem Ausland Kontakte zu pflegen, Bauerfahrungen in fremden Ländern zu sammeln und sie ihrer Arbeit im eigenen Land nutzbar zu machen. Auch die ingenieurwissenschaftlichen Hochschulen pflegen Kontakte mit ausländischen Instituten und Fachkollegen. Im Gegensatz dazu ist ein unmittelbarer Kontakt der planenden und gestaltenden Wasserbauingenieure der für Seeverkehr und Küstenschutz verantwortlichen Wasserbauverwaltungen in Bund und Ländern zur ausländischen Fachwelt trotz dringender Vorstellungen bisher nur in wenigen Fällen möglich gewesen. Gerade für sie ist ein enger Kontakt im Interesse der Förderung der angewandten Forschung und einer ökonomischen Arbeit dringend notwendig. Infolge der geringen Möglichkeit einer unmittelbaren Fühlungnahme mit ausländischen Kollegen war der genannte Kreis im Gegensatz zu den Kollegen anderer Länder wie Dänemark, England und Holland bisher auf das Studium von Fachzeitschriften angewiesen. Deutsche Wasserbauingenieure haben dementsprechend in wichtigen internationalen Fachveranstaltungen der „Küsteningenieure“ kaum eine Rolle gespielt. Es ist daher zu begrüßen, daß es im Jahre 1970 erstmalig gelungen ist, einen kleinen Kreis aktiver, meist junger deutscher Wasserbauingenieure zu einem wichtigen internationalen Treffen, nämlich der Tagung der Coastal Engineering Conference, nach Washington zu entsenden. Die Ingenieure der deutschen Gruppe waren nicht nur aufmerksame und aufnahmefähige Hörer, sondern boten erstmalig einige international beachtete und dem deutschen Ansehen dienende Beiträge. Über diese wird nachstehend berichtet. Der Herausgeber der „Küste“ weiß sich mit den Wasserbauverwaltungen in Bund und Ländern darin einig, daß das gute Beispiel in Washington nicht einmalig bleiben darf, sondern zu einer kontinuierlichen, für alle Beteiligten fruchtbaren Mitarbeit in der Coastal Engineering Conference führen sollte.